

Gottesdienst vom 16. Mai 2021

Stadtkirche Burgdorf

Pfr. Manuel Dubach

Lesung von Leviticus 19,11–14

Es tönt vellech chly aamassend, aber jetz lise ig öich d Levite. Oder vellech besser: Ig tue se üs aune läse – mi ygschlosse.

D Levite: Dermit sy Awysige gmeint, wi mir se im 3. Buech Mose finge. Ds 3. Buech Mose, das treit jo ou dr Name «Leviticus». Us däm Buech ghöre mir jetz d Värse 11–14 vom 19. Kapitu:

Ihr sollt nicht stehlen und nicht lügen und einander nicht betrügen. Und ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen und so den Namen deines Gottes entweihen. Ich bin der Herr.

Du sollst deinen Nächsten nicht bedrücken und nicht berauben. Den Lohn eines Tagelöhners sollst du nicht bis zum nächsten Morgen zurückbehalten. Einen Tauben sollst du nicht schmähen, und einem Blinden sollst du kein Hindernis in den Weg legen, sondern du sollst dich fürchten vor deinem Gott. Ich bin der Herr.

Predigt zu Lukas 18,35–43

Früecher isch nid aues besser gsi – lang nid. Das mache d Levite düttelech. D Awysige im Buech Leviticus, wo mir vorhär ghört hei. D Tatsach, dass settigi Awysige sy nötig gsi, die Tatsach zeigt: Me het scho früecher nid geng Sorg gha zunenang. Gschtohle isch worde, gloge het me, betroge und fautsch gschwört. Schwachi sy z'churz cho, und uf Mönsche mit ere Behinderig het me ke Rücksicht gno.

Das isch nid nume zu autteschtamäntleche Zyte so gsi. Ou im Nöie Teschtamänt begägne eim settigi Zueschtäng. Das macht di churzi Gschicht düttelech, won ig öich jetz wott vorläse. Si schteit im 18. Kapitu vom Lukasevangelium. Dir ghöret d Värse 35 bis 43:

Es geschah aber, als Jesus in die Nähe von Jericho kam, dass ein Blinder am Wegrand sass und bettelte.

Als dieser Blinde das Volk vorbeiziehen hörte, erkundigte er sich, was da los sei. Man sagte ihm, Jesus von Nazaret gehe vorbei. Da rief er: Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!

Und diejenigen, die vorausgingen, fuhren ihn an, er solle schweigen. Er aber rief noch lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!

Da blieb Jesus stehen und befahl, man möge den Blinden zu ihm führen. Als der näher kam, fragte ihn Jesus: Was soll ich für dich tun? Er sagte:

Herr, mach, dass ich wieder sehen kann! Und Jesus sagte zu ihm: Du sollst wieder sehen! Dein Glaube hat dich gerettet.
Und auf der Stelle sah er wieder, und er folgte Jesus und pries Gott.
Und das ganze Volk sah es und lobte Gott.

E blinge Mönch wird beschriebe. Was seit ds Buech Leviticus über settigi Mönche? «Einem Blinden sollst du kein Hindernis in den Weg legen» (Lev 19,14). Schön wär's. Es isch offesichtlech, dass dä bling Ma hie mit auerhang Hindernis z'kämpfe het. Är isch am Rand. Är isch elei. Wenn är öppis wott, de muess är sech das säuber go hole. Und das mit ganzem Ysatz. Drum versuecht är sech Ghör z'verschaffe. Und das chunnt nid guet a: Dä Bling, dä isch es Ärgernis. Wenn är scho muess bättle, de bitte schtiu und unuffäufig. Aber jetz macht dä doch tatsächlech no Mais.

Und es isch nid nume sis Verhaute, wo ihn zunere unerwünschte Person macht. Es isch leider ou d Behinderig säuber.

Y biblische Zyte isch d Asicht wyt verbreitet gsi, dass so ne Behinderig nid vo ungefähr chunnt. Chrankheit und Schuud sy äng zäme dänkt worde.

Wär bling isch, dä oder die muess doch irgendöppis boosget ha, für dass es sowyt isch cho. E Mönch mit ere Behinderig isch hüufig ou grad e Sünder gsi – und dermit dopplet benachteiliget. Me het ihm nid nume nid ghuufe, me het ne sogar zusätzlech g'ächtet.

Chrankheit aus göttlechi Schtrof. Das geit nid. Das isch es gfährlechs Missverständnis. Jesus ruumt anere angere Schtöu mit dere Vorschtellig uuf (Joh 9,1–7). Und drum isch hie y dere Gschicht bim Lukas eigentlech klar: Imene töifere Sinn bling isch nid dr Bling. Bling sy die, wo dr Bling us ihrem Blickfäud wei verbanne.

Jesus git hie Gägeschtüür. Är geit uf dä Ma zue. Oder besser: Är luegt derfür, dass dä Ma uf ihn cha zuecho. Är hout ne vom Rand wäg z'Mitz y d Gmeinschaft. Är hiuft ihm.

Natürlech isch es Jesus, wo ihn heilt. Är macht das mit sehr fründleche Wort. Über sich säuber, über sis Handle, über ds Wunger: Do redt är gar nid gross drüber. Är tuet fasch chly töifschtaple. Dass es guet chunnt, für das macht är sis Gägenüber verantwortlech. Und das mit ere Art Komplimänt: «Dein Glaube hat dich gerettet.»

Dermit isch jetz aber chuun gmeint, dass dä Ma sich säuber gheilet het. Es geit hie nid um Säubschtoptimierig. Das wär e heikli Verchürzig vom Ganze. Dr Gloube a sich säuber, dr Gloube a di eigete Müglicheite: Vo däm wird hütt gärn gredt – grad ou im Bereich vom Schport: «We a di säuber gloubsch, de chasch aues erreiche.» Das isch ds Credo vo unzählige Läbesberaterinne und Mentalcoaches landuf landab.

Aber Jesus tuet nid eifach berate. Jesus isch ke Coach. Jesus isch dr Christus. Y ihm tuet sich Gott mit em Mönch verbinge – so richtig. Nid eifach im übertragene Sinn, sondern ganz konkret, «im Fleisch» – wi's so schön heisst. Drum isch Heil hie y dere Gschicht nid öppis Abschtrakts, sondern öppis ganz Handfeschts, öppis Sinnlechs. Drum het dä Bling nid eifach

nume Ysicht und Erchenntnis im übertragene Sinn. Nei, drum gseht dä uf einisch ou tatsächlech. Mit sine Ouge, mit sim Fleisch.

Dä Mönsch het dr Gloube nid ufgäh, dass Gott das wott: ds Guete für üs. Und das het ihm Hoffnig gä. Ohni di Hoffnig hätt är gar nid versuecht, y d Nööchi vo Jesus z'cho. Drum het ihn sy Gloube grettet. Wäg dere Hoffnig, wo aues überhoupt müglech gmacht het.

«Hoffnig» – das Wort, das het mängisch chly ne süessleche Bygschmack. Aber di Hoffnig hie, di isch nid süess. Di isch lut und penetrant. Si geit de Lüt uf d Närve. Dä Bling wott eifach ke Rueh gä. Ändlech hätt me dä interessant Prediger us Nazaret für sich. Und de chunnt sone müehsame Bättler, wo eifach derzwüsche möögget.

Di ufsässigi Art, die schreckt Jesus nid ab. Im Gägeteil: Villech sy's grad setzigi Egge und Kante, wo ihn a üs Mönsche interessiere. Mir sigi jo schliesslech ds Sauz vo dr Ärde (Mt 5,13). Das würzt. Faad wär schaad.

Drum geit Jesus ou dere Useforderig nid us Wäg. Und win är se animmt, das isch ydrücklech. Bsungers d Art und Wys, win är mit däm lute Mönsch afoht rede. Am Afang vo däm Gschpräch schteit e Frog. E schlichti Frog: «Was soll ich für dich tun?» Nid meh. Und nid weniger. Eifach di Frog: «Was chan ig, was söu ig für di mache?»

Mit Jesus chunnt en ussergewöhnlechi Gschtaut y di Gägend. Me het scho vüu von ihm ghört. Vo ihm säuber und vo däm, won är verzöut. D Mönsche wüsse, hie geit's um ds grosse Ganze. Dä Ma verchündet Wahrheite. Är redt vo Gott. En ydrückleche Prediger, vermutlech e grosse Prophet. Drum zieht's d Lüt y sini Nööchi.

Aber hie überchöme di Lüt ke Predigt z'ghöre. Wahrheite wärde kener verchündet. Nei, es isch en eifachi Frog, wo Jesus schtöut.

Mir Mönsche, mir tüe gärn verchünde. Jede und jedi het geng chly öppis losz'wärde. Unzählige Botschafte und Meinige wärde y di Wäut usegschickt. Di soziale Medie, di verschterche di Tendänz hütt zuesätzlech. Und ig nime mi hie nid druus. Ds Predige, das han ig jo sogar zumene Teil vo mim Bruef gmacht.

Me muess haut eifach ufasse, dass me vor luter Verchünde ds Gägenüber nid us em Blick verlüürt. Kommunikation darf nid zum Eibahnverchehr wärde.

Drum sy Froge so wärtvou. Drum schtöut se Jesus. Usgrächnet dä, wo würklech öppis z'verzöue het, usgrächnet dä schtigt hüüfig mit ere Frog y nes Gschpräch y. Natürlech geit's ou ihm um Wahrheite. Ou är het e Botschaft. Är isch d Botschaft. E gueti Botschaft. Aber ds Verchündige, das chunnt nid geng a erschter Schtöu. A erschter Schtöu isch d Frog nach em Gägenüber, nach em Bedürfnis vo däm Gägenüber. «Was chan ig für di mache?».

Di eigentlechi Botschaft, di chunnt ersch nächär. Und das isch guet so. So blibt di Botschaft nid abschtrakt. So tuet si dert achnüpfe, wo d Mönsche sy. So het si e Bezug zu däm, wo üs Mönsche bewegt. Und e grosse Teil vo

dere guete Botschaft schteckt jo scho y dr Frog säuber: «Was soll ich für dich tun?». Das isch e Bitz wyt ou ds Programm.

Zersch froge, zersch häufe und ersch nächär aues angere: Dä Asatz, dä het sech bewährt. So het Jesus d Mönsche für sich und sini Sach gwunne. Mit däm Konzept het är Erfoug gha.

Erfoug isch villedch chly ne komischi Kategorie, we me ds Würke vo Jesus tuet beschribe. Aber es isch e Tatsach: Är het d Wäut veränderet. Är het öppis bewürkt, wo üs hütt no bewegt. Zimlech erfougrych. Werum schüscht sy mir jetz a däm Maimorge hie z Burdlef y dr Chüuche zämechecho?

Werum schüscht fyre mir hie mitenang e Gottesdienscht?

Und we mir derby druf achte, dass niemer us'gränzt wird, de het das mit dr Botschaft und em Würke vo Jesus z'tue. Mittlerwyle sött's eigentlech säubschtverständlech sy, dass me niemer bewusst a Rand vor Gsöschaft drängt. Mönsche mit ygschränkte Müglicheite überchöme Ungerschtützig.

«Was soll ich für dich tun?». Di Frog, di ghört hütt y dr Regu derzue. Aui, wo wei, söue am Läbe vo üsere Gsöschaft chönne teilnäh. Früecher isch nid aues besser gsi. Mir hei durchuus ou derzue glehrt. Ganz im Sinn vom Buech Leviticus.

«Einen Tauben sollst du nicht schmähen, und einem Blinden sollst du kein Hindernis in den Weg legen.»

So wott das Gott – im Aute Teschtamänt.

«Was soll ich für dich tun?»

Mit dere Frog setzt Jesus das um – im Nöie Teschtamänt.

Das inschpiriert.

So chöi ou mir dranblibe – im Hie und Jetz.

Amen.